

Umsetzung von Inklusion im Bildungsraum: Reflexion selektiver Strukturen

J.Prof.‘ Dr. Anja Hackbarth

Lokale Konstellationen inklusiver Bildung. Wissen, Handeln, Organisation im Bildungsraum (LoKoBi)

BMBF-Förderlinie

„Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte für inklusive Bildung“ (Förderkennzeichen: 01NV1734A/B)

Verbundprojekt

Dr. Patricia Stošić (Universität Frankfurt)

J.Prof.‘ Dr. Anja Hackbarth (Universität Mainz),

Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen

PD Dr. Radoslaw Huth (Universität Mainz),

Lea Thönnies (Universität Frankfurt)

Laufzeit: 1.1.2018 – 31.12.2020

Konstituierung des Bildungsraums

1. Schulangebotsstruktur seit Inkrafttreten der UN-BRK (quantitative Teilstudie)

SPF–Schulbesuchsquoten

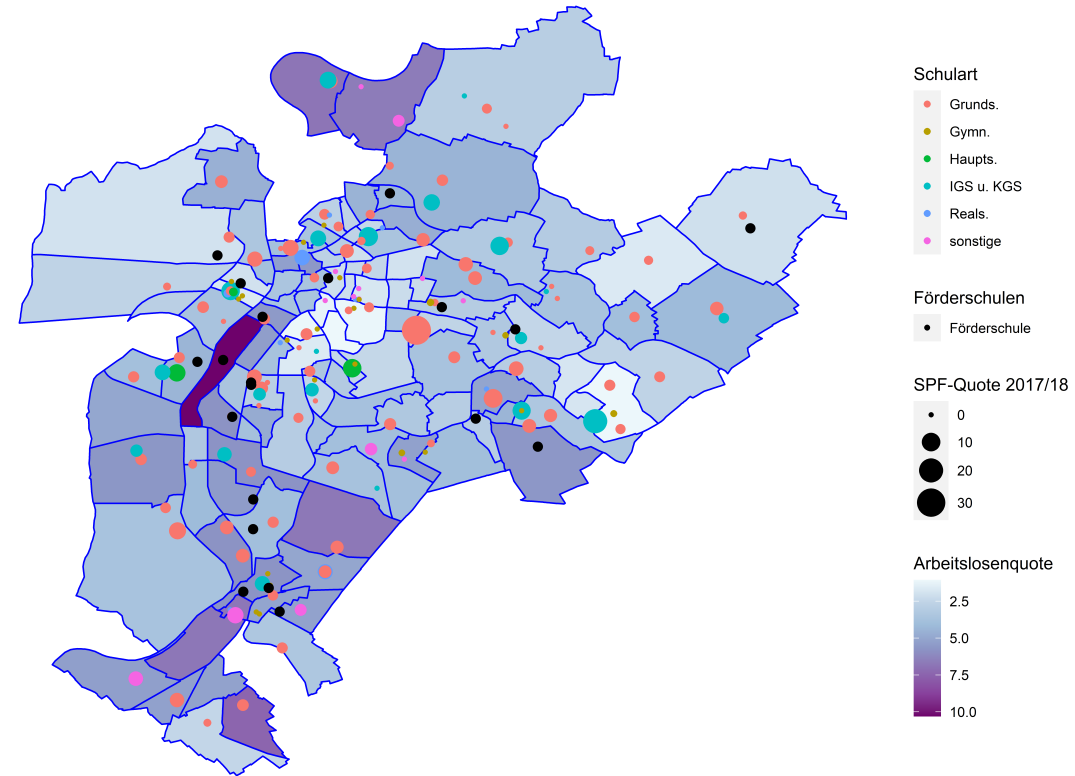
2. Erfahrungsperspektive von Akteuren (qualitative Teilstudie)

Akteursperspektive über leitfadengestützte Interviews

1. Schulangebotsstruktur: Einzelschulen mit SPF-Quote (in einer Region)

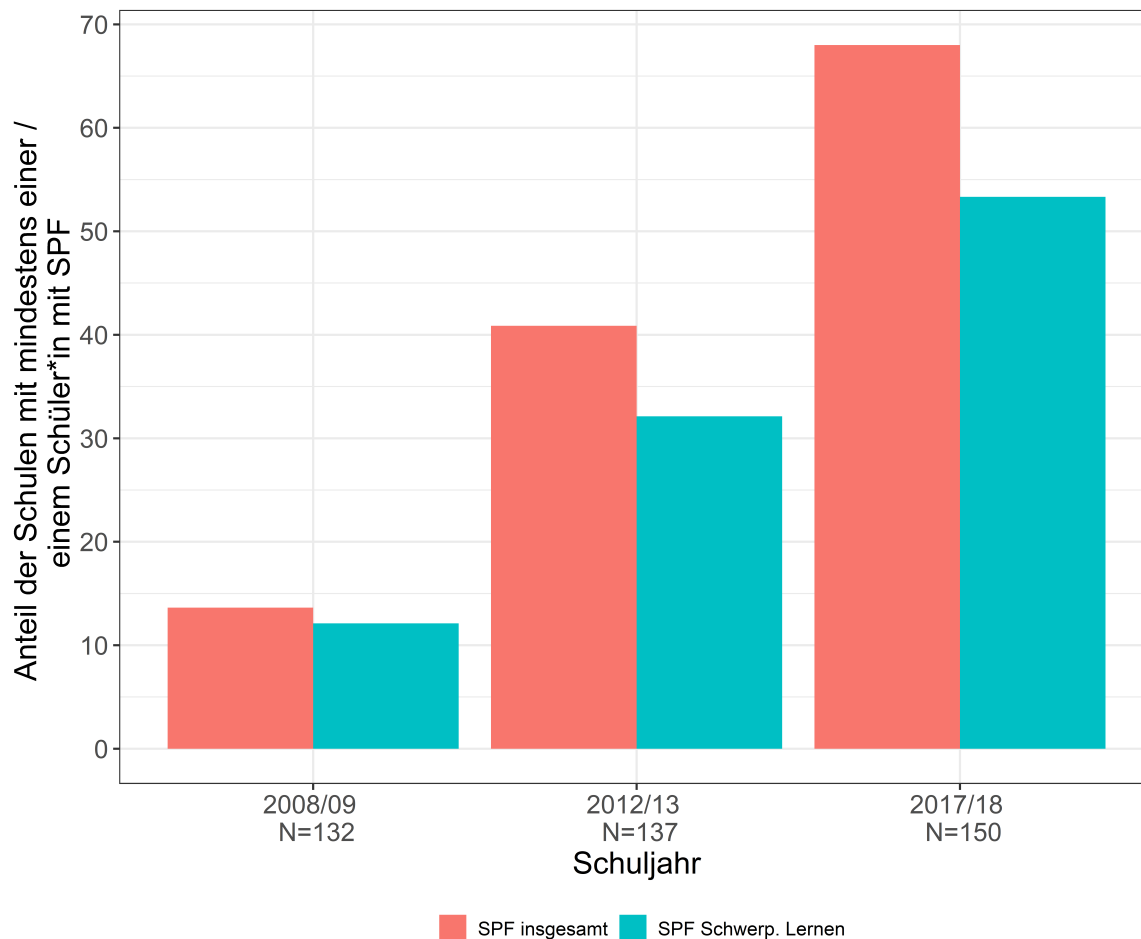
Schulen in der untersuchten Region

1. Wie verändern sich die SPF-Quoten an den Einzelschulen im Untersuchungszeitraum?
2. Welche Einflussfaktoren lassen sich für diese Veränderungen (empirisch) identifizieren?



Ergebnisse

1. Der Anteil der Schulen, die formal als inklusiv zu bezeichnen sind, d.h. mindestens eine Schüler*in mit SPF beschulen, nimmt stetig zu.



Anzahl der allgemein-
bildenden Schulen mit
SPF-Quote (insgesamt /
LE)

2008/09: 18 (16) von 132

2012/13: 56 (44) von 137

2017/18: 102 (80) von 150

Ergebnisse

2. Die Schulformzugehörigkeit ist der größte Einflussfaktor auf die SPF-Quote an den Einzelschulen.

Disparitäten in der Schulformzugehörigkeit

Schulart	Anzahl der Schulen		
	2008/09	2012/13	2017/18
FS	21	21	21
GS	11 (72)	39 (74)	69 (80)
GYM	0 (18)	0 (19)	4 (22)
H	1 (3)	2 (3)	3 (3)
IGS/KGS	5 (16)	9 (17)	16 (20)
R	1 (11)	2 (11)	5 (11)
Sonstige	0 (12)	4 (13)	5 (14)

Schulart	Anzahl der SuS mit SPF		
	2008/09	2012/13	2017/18
FS	2680	2748	2479
GS	155	307	582
GYM	0	0	7
H	2	10	32
IGS/KGS	181	251	601
R	21	24	53
Sonstige	0	27	107

Quelle: Kultusministerium des Bundeslandes (2018): Bildungsstatistische Daten. Eigene Berechnungen.

SPF-Quoten

Absolute Anzahl der Förderschüler*innen fast gleich, Anstieg der Inklusions- und Förderquoten

*Wer sind die „neuen“ Inklusionsschüler*innen und wer verbleibt an den Förderschulen?*

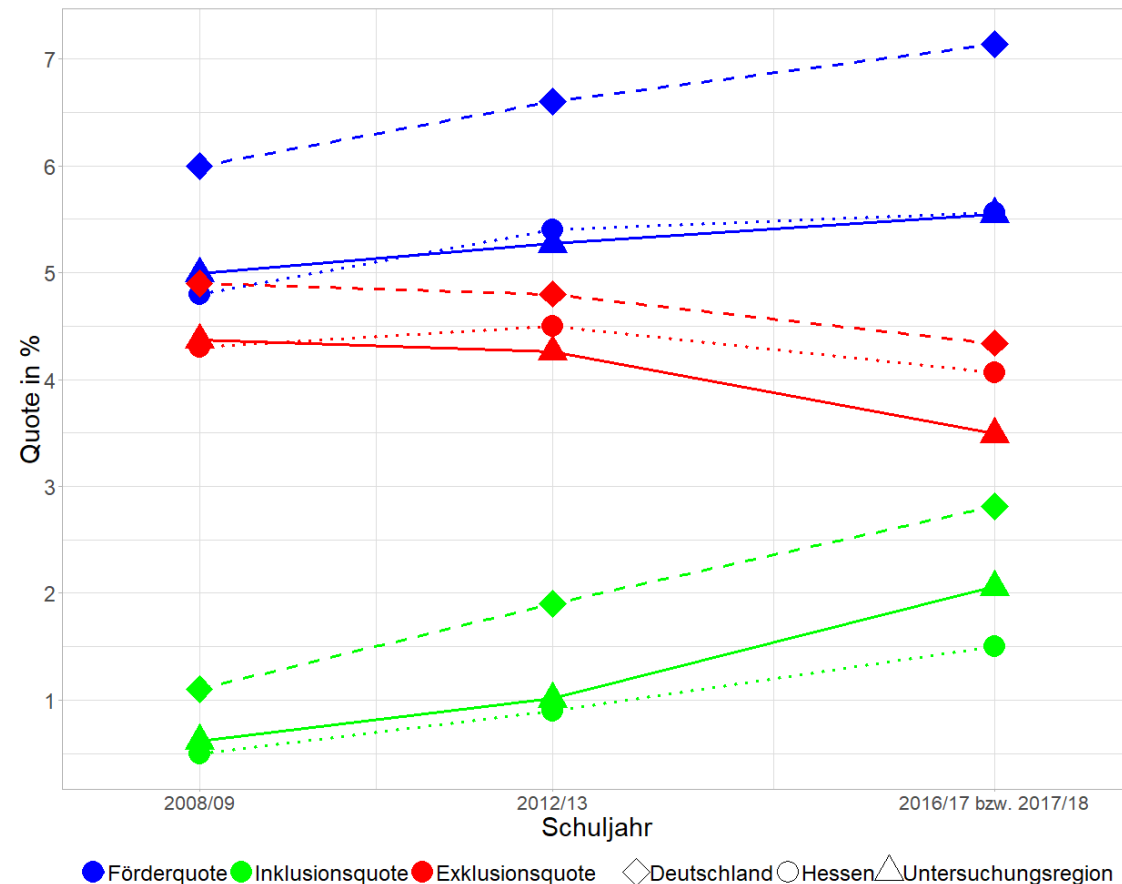
Steigende absolute Zahlen der Schüler*innen mit SPF bei steigenden Gesamtzahlen.

Gesamtzahl der SuS:

2008/09 - 58.255

2012/13 - 61.167

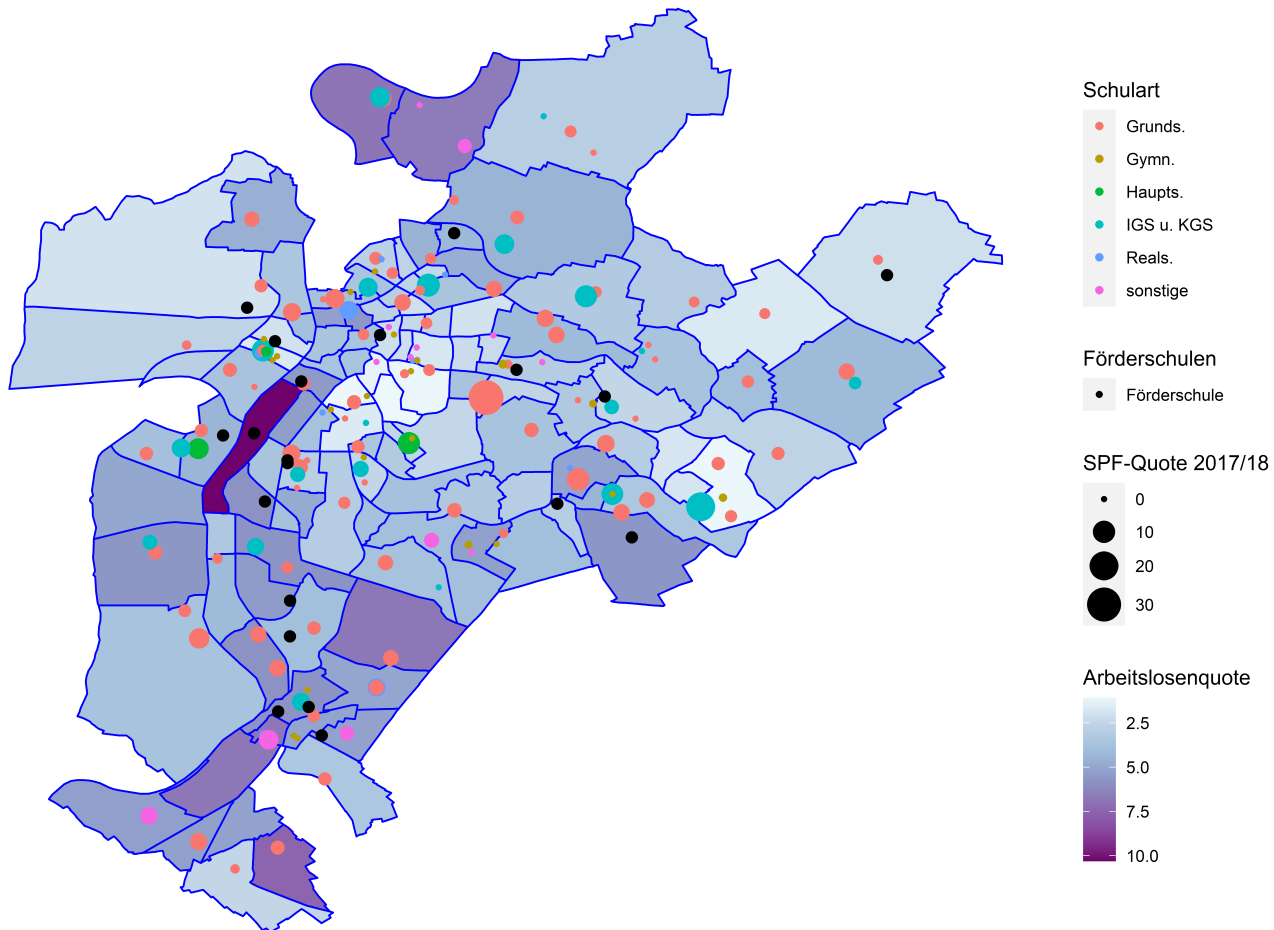
2017/18 - 67.101



Ergebnisse

3. Große Varianz der SPF-Quoten innerhalb von Schulformen.

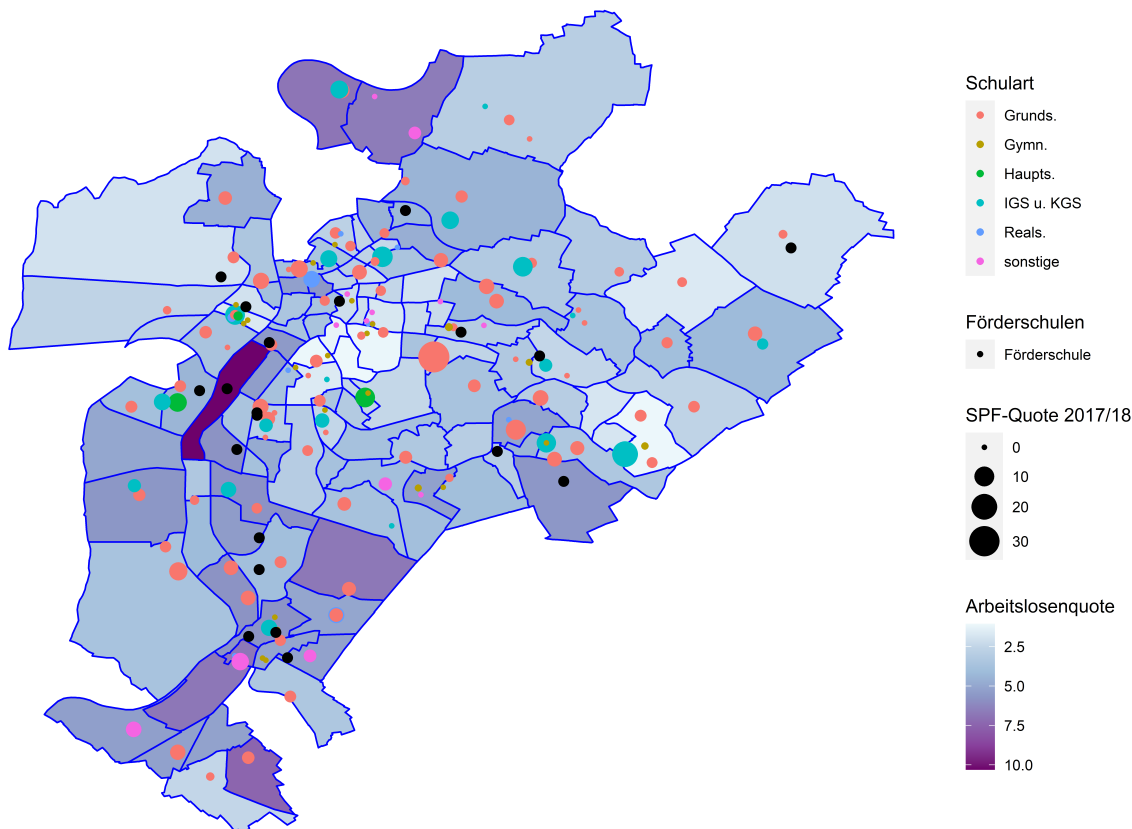
Schulen in der untersuchten Region



Inklusionsquote – Sozialraum (SES)

4. Die Höhe der SPF-Quote korreliert mit der Sozialstruktur der Stadtbezirke, d.h. die Schulen mit den hohen SPF-Quoten sind tendenziell in den Stadtbezirken mit einer hohen Arbeitslosen- und Ausländerquote angesiedelt.

Schulen in der untersuchten Region



Diskussion

Schulen in deprivilierten Lagen (Arbeitslosen- und Ausländerquote)

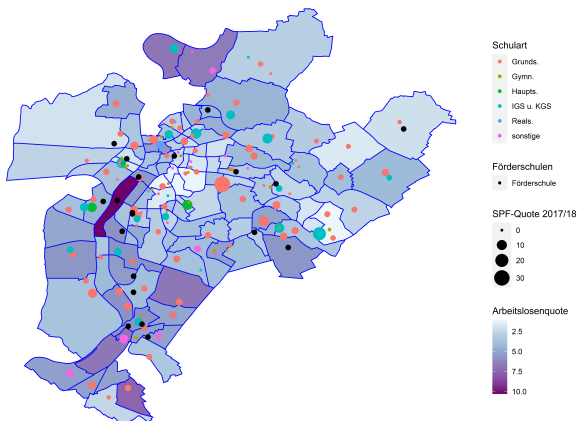
Schüler*innen in sozio-ökonomisch schlechter gestellten Lebens- und Lernlagen (SPF)

Wie werden Schulen in deprivilierten Lagen zusätzlich unterstützt?

Wie wird im Kontext einer inklusionsorientierten Schulentwicklung die Differenzlinie sozio-ökonomischer Status (und Migration) berücksichtigt?

Welche Konzepte einer kontext- und milieusensiblen Schulentwicklungen liegen vor?

Schulen in der untersuchten Region



Das „gescheiterte Kind an der Förderschule LE“

Interviews an 8 Schulen

Schulleitung, Lehrkräfte und Eltern

Berater*innen

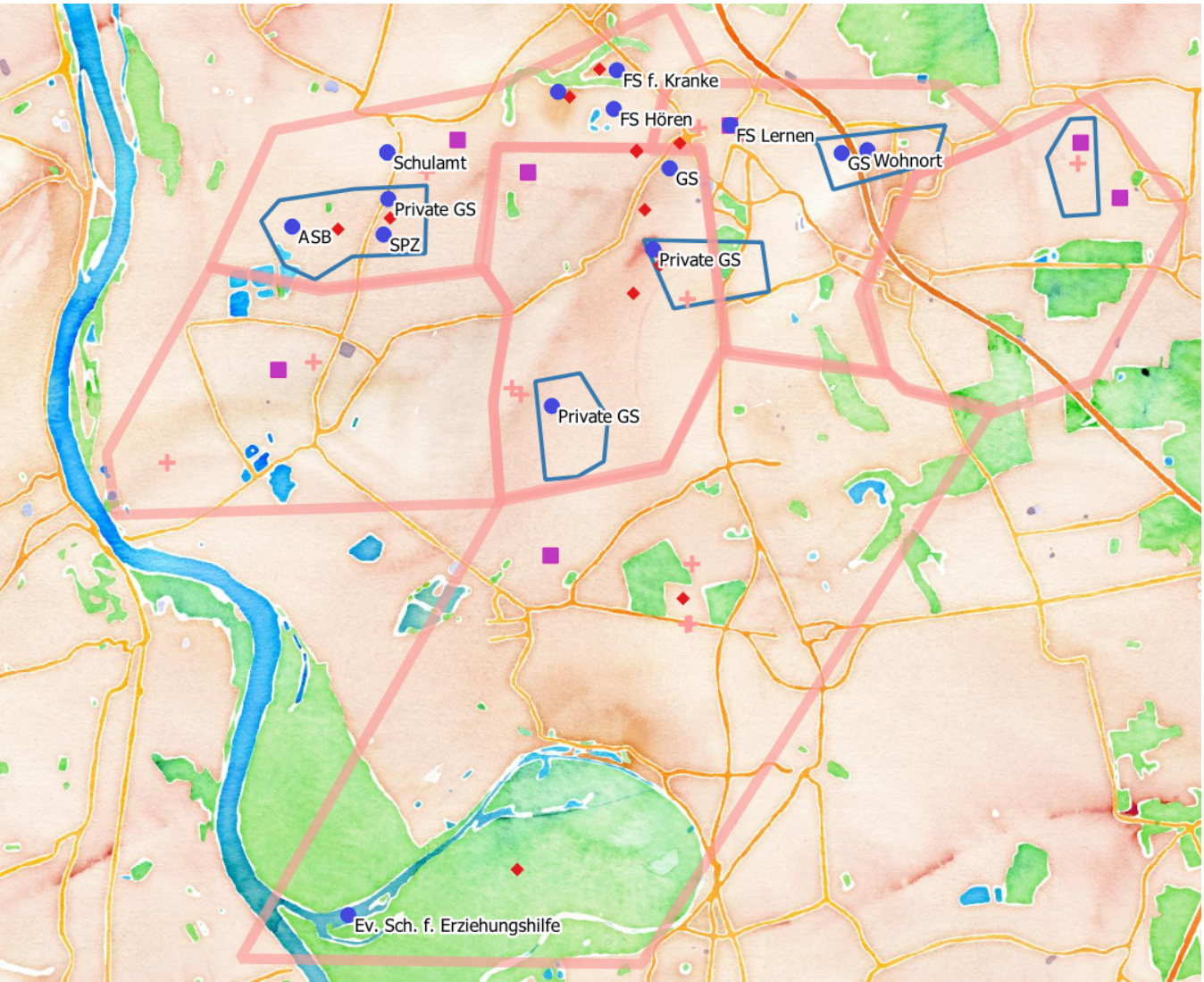
Geteilte Erfahrung von Eltern

1. Inklusive Beschulung erfolgt nicht im Modus des Selbstverständlichen (keine routinierten Abläufe / großes Eigenengagement)
2. Zuständige GS sind oft nicht die formal inklusiven Schulen
3. Scheitern entlang der vermeintlichen „Regelbeschulbarkeit“

Das „gescheiterte regelbeschulte“ Kind

Herr Kraus, Vater von Timo (ASS; SPF ESE -> LE): Bildungsbiografie

Schulleiterin (Förderschule LE): Kennzeichnung der Schülerschaft



Das ‚gescheiterte regelbeschulte‘ Kind: Vater von Timo (ASS; SPF ESE -> LE)

Erfahrungen an der GS

„sie [die Klassenlehrerin] sagte, hätte sie **durchgehend** die Förderschullehrerin oder eine andere Kraft mit im Klassenraum, dann könne sie sich das sehr gut vorstellen, aber Timo sei eben praktisch so arbeitsintensiv, sei es nach oben oder unten zu differenzieren, dass sie das praktisch alleine gar nicht hinbekommt. (Z. 122-129)

Raumaneignung

„Wenn wir wüssten, wohin, dann wäre das sicherlich eine Option, im Moment ist es allerdings so, dass wir praktisch gar nicht wissen, wohin“ (Z. 191-192)

Distinktion Privatschule

„so ein elitärer Kreis, sag ich mal und da wollten wir gar nicht dazugehören, das war gar nicht unser Anspruch.“ (Z. 229-230)

Anfrage pGS

„und dann hieß es ja, also unsere Warteliste ist so lang und wir warten jetzt nicht darauf, dass ein Quereinsteiger jetzt auch noch kommt mit gescheiterter Schullaufbahn auf der Regelschule und so und genau“ (Z. 300-306).

Förderschule LE

„ja, Förderschule. hab ich gar kein Problem mit, ist wieder diese Geschichte mit dem Müllmann und dem Professor. solange es Timo da gut geht, ist das wunderbar. ich weiß, dass er Dinge lernt, er lernt manchmal Sachen einfach auch für sich“ (Z. 385-388)

Fazit

1. Veränderungen der Schulangebotsstruktur (2008/09 – 2017/18)

Fast gleichbleibende Anzahl an Förderschüler*innen / Förderschulen

Neue Inklusionsschulen und neue Inklusionsschüler*innen

Einfluss sozial-ökonomischer Merkmale auf SPF-Quote (Armut und Flucht)

Kein gleichmäßig verteiltes Angebot – schulform- und stadtbezirksabhängig

2. Erfahrungsperspektive von Akteuren – Teilhabeoptionen sind abhängig

Engagement und Bildungsaspiration der Eltern (z.B. Privatschulen)

Schulformpassung: „Regelbeschulbarkeit“

3. Aufgaben der Schulentwicklung

Unterstützung von Eltern (z.B. Elternberatung) und Lehrkräften (z.B. Differenzierung)

Schulprofilierung: Routinen und Praktiken der Inklusion und Segregation / Ressourcen –

Sozialraum / (Vielfalt an) Einzelschule vs. flächendeckend ‚gleiches‘ Angebot

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

hackbarth@uni-mainz.de